



Gottesdienst vom 15.08.2021

Predigt: Pröpstin Frauke Eiben

Youtube: <https://youtu.be/1Kor1ULrJsE>

So viele Farben Grün, wenn ich jetzt in meinen Garten und in die Natur schaue. Es ist weniger bunt als im Frühsommer. Viele Blüten sind mittlerweile verblüht, der Phlox strahlt noch, aber die Herbstblumen machen sich für ihren Einsatz bereit. Der Sommer hat seinen Höhepunkt überschritten. Und da schleicht sich ein wehmütiges Gefühl ein: Sollte das jetzt wirklich alles gewesen sein? An Sonne und langen Abenden draußen, an coronasicheren Freiluftbegegnungen mit Freunden, an Freizeit und Freiheit und Ferientagen? Ach, alle Jahre wieder brauche ich einen inneren Schubs, mich wieder in die festen Regeln des Alltags einzuüben, alle Fäden, die im Sommer etwas locker hingen, wieder aufzunehmen und zu funktionieren. In diesem leisen Sommerabschied ist es schön, noch einmal zurückzudenken, woran ich mich in den letzten Wochen gefreut habe und was ich mitnehmen will in die zweite Jahreshälfte. Vielleicht geht es Ihnen auch so, im anderen Takt der Zeit wachsen manche Einsichten und Gedanken in uns, die es zu bewahren lohnt. Bei Kindern und Jugendlichen ist das „Sommerreifen“ oft deutlicher zu spüren als bei uns Erwachsenen. Als Gemeindepastorin habe ich immer gestaunt, wenn nach den Ferien aus den Kindern, die ich im Konfirmandenunterricht hatte, Jugendliche geworden waren. Gewachsen, die Schultern gestraffter, irgendwie ein bisschen erwachsener, selbstbewusst und aufmüpfig. Und schön: weil da plötzlich eine ganz eigene Persönlichkeit durchleuchtete, die neugierig macht, zart und widerspenstig zugleich. Heute sehe ich das auch bei meinen Enkelkindern. Ist das wirklich noch der 8jährige, den ich in die Ferien verabschiedet habe, der da jetzt braun gebrannt, mit neuem Haarschnitt und gefühlt 10 cm größer vor mir steht?

Irgendetwas passiert im Sommer – mit den Kindern und Jugendlichen, ja und ganz gewiss auch mit uns Erwachsenen (auch wenn das nicht so auffällt).

Und sicher ist nicht jeder Sommer gleich – aber wenn Sie zurückdenken, gibt es vielleicht auch bei Ihnen diesen einen Sommer, der besonders war? Wo in Ihnen etwas gereift ist, was das Leben verändert hat?

Ich möchte Ihnen heute von einem Roman erzählen, der von so einem großen Sommer erzählt. Ewald Arenz hat ihn geschrieben und ich habe ihn in den Sommerferien gelesen und war angerührt und froh zugleich und habe manches aus meinem Leben in dem Roman wiederentdeckt.

Die Geschichte beginnt mit einer Katastrophe für den 15jährigen Frieder. Mathe und Latein durchgefallen. Und während sich alle auf entspannte Ferien freuen, steht ihm bevor, nicht mit der Familie zu verreisen, sondern bei seinen Großeltern und dem strengen Großvater für die Nachprüfung zu lernen.

Was für eine Aussicht! Ein Katastrophensommer steht bevor. Mit wenig Freiheit, strengen Regeln, lernen und nochmal lernen, unter der Aufsicht des Großvaters. Für Frieder scheinen die nächsten 6 Wochen unendlich und fruchtbar zu werden. Doch dann wird es doch ein ganz großer Sommer, denn es kommt anders als erwartet.

Er verbringt nicht die ganze Zeit einsam am Schreibtisch. Frieder erlebt seine erste große Liebe, mit allem, was an Freude, Verunsicherung und Aufregung dazugehört. Beate heißt das Mädchen, das er im Schwimmbad kennenlernt – die ihn nicht nur bestärkt, vom 7,5 Meter Brett zu springen, sondern manche Hürde dieses Sommers mit Frieder überwindet. Johannes, sein bester Freund, und Alma, seine große Schwester komplettieren für diesen Sommer ein Kleeblatt.

Im Haus der Großeltern erfährt Frieder, dass nicht alles so ist, wie es in der Familie immer erzählt wird. Der Großvater, den er als reserviert und nicht liebevoll wahrnimmt, der irgendwie nicht so dazugehört, ist für ihn in diesen Ferienwochen ein wichtiger Halt, einer, der ihm etwas zutraut und der ihn in unbedingten Schutz

nimmt, wenn es nötig ist. Und in der liebevollen und nicht unkomplizierten Beziehung seiner Großeltern zueinander erfährt Frieder viel über die eigene Familiengeschichte und wie gut es tut, darin seinen Platz zu finden. Auch dass Liebe unterschiedliche Gesichter hat.

Manchmal braucht es gemeinsame Erfahrungen und ein Stück gemeinsames Leben, um mehr voneinander zu verstehen. Und dafür sind diese Sommerwochen ein Geschenk und Frieder spürt, wie ihm die Struktur und das gemeinsame Essen und ein Tagesrhythmus, der immer gleich ist, guttut und darin noch genug Freiheit vorhanden ist.

Ja und dann passiert in diesem Sommer noch etliches Unvorhergesehenes: Frieder gerät in Situationen, in denen er große Dummheiten begeht, er spürt die Liebe und den Rückhalt der Großeltern und auch dass sein strenger Großvater so manches ausbügelt – aber sehr klug ihn selbst Lösungen finden lässt. Frieder lernt, was es heißt, ein echter Freund zu sein und zu seinem Wort zu stehen. Und er wird mit seinen 15 Jahren das erste Mal mit dem Tod konfrontiert.

Am Ende dieser Sommerferien ist Frieder gewachsen. Er ist kein Kind mehr und er spürt, dass er in diesem Sommer so viel über sich und sein Leben und seine Familie, über Liebe und Tod und Freundschaft gelernt hat, dass er mutiger, vernünftiger und auch gelassener in die Schule und an den Prüfungstisch tritt. Denn er hat erfahren, dass er Prüfungen bestehen kann. Ein großer Sommer.

Später – als erwachsener Mann – sagt Frieder über diese Zeit: Manchmal weiß ich nicht, was mir wirklich verloren gegangen ist, worum ich wirklich trauere Vielleicht ist es dieses eine Jahr, das wir damals hatten. Nein. Es war nicht einmal ein Jahr. Es war dieser eine Sommer, den hoffentlich jeder hat; dieser eine Sommer, in dem sich alles ändert. Ja. Vielleicht ist es nicht Trauer allein, sondern vor allem eine Sehnsucht nach dem Sommer – nach diesem unwiederbringlichen, zitternd schönen Zauber der ersten Male...“

Für mich ist „Der große Sommer“ von Ewald Arenz ein wunderbarer Roman, der mich in der Begleitung der Hauptperson Frieder an mein Erwachsenwerden erinnert. An die Unbeschwertheit und die Wachstumsschmerzen, an die Trauer das Vertrautes zu Ende geht und die Neugier auf das Leben. Und er erinnert auch an die Sehnsucht, in jedem Lebensalter ein Stück über sich hinaus zu wachsen. Gleichzeitig denke ich mit Herzenswärme an alle Kinder und Jugendlichen heute und an ihre Sommererfahrungen. In einem zweiten Coronajahr, nach soviel Verzicht an Nähe und Händchenhalten und unbeschwertem Lachen. Den Kindern und Jugendlichen wurde manches zugemutet. Hoffentlich gab es im Schwimmbad oder am Meer Zeiten, in denen das Homeschooling und manche angespannte Familiensituation aufgehoben sein konnte.

Die ernstesten Themen, die Frieder bewegt haben, die erleben die Jugendlichen heute ebenso. Dass ein Virus unseren gesamten Alltag verändert, dass der Klimawandel verheerende Auswirkungen mit Wasserfluten und Feuer ganz in unsere Nähe bringt, sind Themen, die nicht spurlos an den Jugendlichen vorbeigehen. Der Ernst, das dies auch Auswirkungen auf ihr Leben haben wird, mischt sich mit der Unbeschwertheit der Jugend, Freundschaft, Erwachsene, die aufmerksam begleiten, mit Freiheit und Sicherheitsnetz, Zeit für Dummheiten und die große Liebe – all das wünsche ich jedem Jungen und jedem Mädchen.

Für mich selbst war damals die evangelische Jugend ein wichtiger Ort, an dem ich so wachsen konnte. Auch in meinem Glauben wachsen konnte, denn dort auf dem Koppelsberg gab es Antworten, die näher an meinem Leben waren als die meiner Eltern. Dass mir etwas zugetraut wurde und dass ich ok war, wie ich war in dieser verrückten Zeit, das hat mir Halt und Stabilität gegeben. Und wenn ich die Jugendlichen in unseren Kirchengemeinden heute sehe, wenn ich die Berichte in den sozialen Medien über die Sommerfreizeiten 2021 lese, dann bin ich sicher, das ist auch heute gottseidank noch so und da gibt es ihn, den großen Sommer, der soviel verändert.

Ja und wir Erwachsenen, müssen wir bleiben wie wir sind? Natürlich nicht. Vielleicht sind die Veränderungen nicht mehr so gravierend wie in der Zeit des Erwachsenwerdens. Aber ist es nicht so, dass wir in den Zeiten, in denen wir den Alltag durchbrechen, uns für eine Zeit einem anderen Lebensrhythmus anvertrauen und uns etwas treiben lassen, andere Gedanken Platz haben?

Das geht natürlich in jeder Jahreszeit, aber im Sommer mit Licht und Wärme, mit mehr draußen sein ist es einfacher. Übrigens ist etwas von dieser Erfahrung auch in unserem Kirchenjahr aufgehoben. Kurz nach Pfingsten, nach dem Trinitatissonntag ist die liturgische Farbe in unseren Kirchen grün.

In der langen festlosen Ebene zwischen Trinitatis und Erntedank geht es um das Wachsen und Reifen, um Fruchtbringen. Um das Wachsen im Glauben, um die Bewährung in schwierigen Situationen, um Standhalten in Zweifeln. Keiner ist ein für alle Mal fertig mit dem Lernen und Wachsen. Mit jedem Lebensjahr, mit jeder Grünphase kommen Erfahrungen dazu, die uns reifen lassen, die uns Einsichten vermitteln und vielleicht auch helfen, etwas zu revidieren, was uns behindert.



Wir lernen weiter zu hoffen und zu glauben, wenn wir uns auf die Grünkraft des Glaubens einlassen. Vertrauen ziehe ich im Rückblick auch daraus, dass ich erkenne, wie ich in unterschiedlichen Situationen habe wachsen können. Das sieht man ja oft erst viel später. Mitte August spüren wir, dass wir den Zenit des Sommers langsam überschritten haben. Die Tage werden kürzer, der Herbst klopft leise an. Zeit zurückzublicken, was in diesem Jahr hat wachsen können. Wo Glaube, Hoffnung und Liebe guten Wurzelgrund gefunden haben. Wo etwas in uns reifen konnte: ein Gedanke, eine Zuversicht oder eine Versöhnungsbereitschaft. Und wenn Sie jetzt denken, da bin ich noch lange nicht fertig, macht nichts. Der Sommer ist ja noch nicht zu ende. Bis Erntedank ist noch Zeit. Ich hoffe, Sie haben einen großen Sommer!

Überblick über alle unsere Kanäle: <http://www.liveline.info>
Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>
Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>
Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>
WhatsApp: +49 1573 3653997
Mail: kontakt@liveline.info
Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.
Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>
oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen
IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

